

Was ich denke, was ich fühle

Von F

Kapitel 6: 4. Tagebucheintrag

Es hat lang gedauert, aber ich habe mal wieder etwas geschrieben. Bitte nicht hauen, dass ich mir soviel Zeit gelassen habe, aber ich bastle gerade noch an einer anderen Story. ^^

Ein superliebes Dankeschön an alle die Kommiss geschrieben haben! *knuddelt mal alle durch* Vielen lieben Dank, soviel Lob beflügelt wirklich! Besonders aber danke ich Nachtenfels, Dollylein, Cherry10001, Assija und DarkOtachi. Ihr motiviert mich weiterzuschreiben! ^^ Bitte entschuldigt auch die Tippfehler, aber wenn mich mal die Muse (in meinem Fall Alu *lol*) küsst, dann bin ich nicht mehr zu bremsen....

Ich hör besser auf, ich will euch nicht mit meinen seltsamen Gedanken langweilen....

Bitte Kommiss...*leise sag*.. bitte... *anbettel*... bitte... *superlieb guck*

Endlich sind alle weg und ich bin alleine im Sitzungssaal. Auch wenn ich ruhig dastehe innerlich tobe ich! Wie konnten sie es nur wagen mir solche Schwierigkeiten zu machen? Nur mit Mühe beherrsche ich meinen Zorn. Am liebsten würde ich Dich zu ihnen schicken und wie auf Stichwort kommst Du durch die Wand. Du warst zwar nicht im Raum aber natürlich hast Du alles mitbekommen. Es amüsiert Dich, wie ich versuche meinen Zorn vor dir zu beherrschen. Ich weiß, dass Du mich gerne, zumindest einmal, in unkontrolliertem Zorn sehen würdest. Den Gefallen werde ich Dir aber nicht tun. Ich zwingen den Zorn nieder und setze mich wieder an den Tisch. Du hast dich nicht bewegt, sonder siehst mich grinsend an. Irgendetwas scheint heute anders an Dir zu sein, ja, der Hut fehlt. Innerlich seufze ich, heute ist wieder so ein Tag wo mir alles über den Kopf wächst und ich mich wie ein Kind fühle. Am liebsten würde ich zu Dir laufen und mich in dein Arme werfen. Zwar könntest Du mir keine Wärme geben, aber zumindest Trost denn ich so sehr brauche. Ahnst Du was ich mir wünsche? Mit gemächlichen Schritten kommst Du zu mir und stellst Dich ganz nah an mich, meine Blicke sind noch immer starr gerade ausgerichtet, aber mein Herz beginnt schneller zu schlagen. Bitte berühr mich, nur für einen kleinen Moment, allein nur ein kleine Berührung von Dir könnte meinen Kummer verschwinden lassen.

Doch Du tust es nicht und zu meinem Bedauern weiß ich auch warum. Ich habe es Dich oft spüren lassen, dass ich deine Nähe nicht ausstehen kann, aber das ist nicht wahr! Du kannst Gedankenlesen, warum liest Du sie nicht jetzt? Weißt Du denn nicht, wie sehr ich Dich brauche? In solchen Momenten wie diesen hasse ich meinen Stolz, denn er ist es der mich hindert Dir zu sagen, was ich fühle und was ich mir wünsche. Wenn

ich es jetzt sagen würde, dann würdest Du mich in deine Arme schließen und mir heute Nacht das vergessen schenken, aber ich schweige und hasse mich dafür. Was würde ich nicht alles dafür geben um zumindest einmal Dir alles sagen zu können. Es wäre mir dann nicht einmal wichtig, wenn Du mich auslachen würdest, ich will nur einmal den Mut aufbringen und Dir sagen, dass ich Dich liebe, dass ich mich Nachts in meinem Bett nach Dir verzehre, nach deinen Berührungen und deinen Küssen.

Ich würde es Dir nie sagen, aber Du hast mich schon vom ersten Augenblick an angezogen, als ich Du mich damals im Kerker gerettet hattest und mir schworst mich zu beschützen. Diese Erinnerung hat sich in mein Gedächtnis gebrannt, dein weißes langes Haar, die schlanke Gestalt und diese roten Augen, damals waren sie noch nicht hinter diese, mir verhassten und geradezu unmöglichen, Sonnenbrille verborgen. Ruckartig hebe ich den Kopf und sehe Dich an, die beiden Bilder schieben sich übereinander und rauben mir fast die Sinne. Nur dein Lächeln hat sich nicht verändert, genauso wie damals, etwas herausfordernd und doch auch beschützend. Nur ein Wort von mir würde genügen und Du würdest diese Männer töten, die es wagten mich zu beleidigen und zu verärgern, ich weiß es, weil Du es schon mal getan hast.

Meine Gedanken kehren an Ort und stelle zurück und mir fällt auf, dass deine Lippen wieder leicht rot glänzen. Scheinbar hast Du dich heute Abend bereits amüsiert. Hat es Dir Spaß gemacht deine Beute zu jagen? Ich weiß, dass es nicht allein die Jagt ist welche Dich so sehr berauscht, Du liebst es ein Spiel daraus zu machen, sie zuerst in Sicherheit wiegen, ehe Du sie ungnädig tötest. Ich habe Dich schon oft dabei beobachtet, deine Augen nehmen dann diesen besondern Glanz an und auch wenn mich dein Tun abstößt, gönne ich es Dir. Zumindest einer von uns kann einen Teil seiner Befriedigung ausleben, doch auch das ist kein Ersatz. Jeden Abend kommst Du zu mir und erwartest meine Befehle, aber nicht nur, Du wartest noch auf etwas anderes, etwas was ich nie sagen kann, denn mein Stolz lässt genau diese Worte nicht zu. Ich beobachte Dich, in meinen Gedanken streife ich Dir deinen Mantel und dein Jackett ab, deine Krawatte und dein Hemd folgen. Zärtlich fahren meine Finger über deine kühle Haut und ich spüre jeden Muskel. Diese Vorstellung lässt mich vor Sehnsucht und Verlangen erzittern, zumindest das kann mir mein Stolz nicht verwehren. Ich will aufstehen und mich Dir nähern, genau das tun. Wozu es sich vorstellen, wenn die Möglichkeit besteht es wirklich zu tun? Doch dann bricht die Erinnerung an letzte Nacht durch, da habe ich von Dir geträumt und es gewagt, ich wagte im Traum das zu tun wozu ich im wachen Zustand nie fähig gewesen wäre, doch Du hattest Dich abgewendet. Als ich aufwachte prickelten mein Lippen noch immer von dem Kuss und mein Körper brannte noch immer von deiner Umarmung. Der Schrecken dieser Abweisung sitzt mir noch immer in den Gliedern und lässt mich sich nicht rühren. Bitte geh! Lass mich allein. Ich würde es nicht ertragen, wenn Du mich jetzt abweisen würdest...

Ein Wink von mir und Du verbeugst dich vor mir und wendest Dich zum gehen, na ja gehen ist vielleicht nicht das richtige Wort, denn Du löst Dich auf. Nachdenklich stehe ich auf und gehe an die Stelle wo Du noch eben standest. Auch wenn Du nicht mehr da bist fühle ich hier noch deine Anwesenheit, ich genieße sie, es ist die einzige Möglichkeit Dir nah zu sein, zumindest vorerst noch. Ich hoffe sehr irgendwann die Kraft zu finden und es zu wagen, Dir meine Gefühle zu offenbaren.

